

Ulrich Hohoff

Die Pädagogische Stiftung Cassianeum und ihre Bibliothek

Eine Skizze zur Geschichte der Pädagogischen Stiftung Cassianeum in Donauwörth und zur Entstehung ihrer Bibliothek soll den Kontext verdeutlichen, in dem der Katalog historischer Schulbücher in der Sondersammlung Cassianeum, die heute zum Bestand der Universitätsbibliothek Augsburg gehört, steht.

Namenspatron der Stiftung ist der frühchristliche Märtyrer Cassian von Imola, der Schutzpatron der Lehrer. Die Gründung des Cassianeums ist das Werk Ludwig Auers (1839-1914), der ein temperamentvoller, zielstrebig und unermüdlicher katholischer Lehrer, Volksbildner und Organisator war. Schon als junger Lehrer am Lehrerseminar in Eichstätt hatte Auer einen Volksbildungsverein für Bauern gegründet. Seit 1867 betrieb er die Gründung eines Vereins für katholische Pädagogen aus Bayern, als dessen Hauptaufgabe er die „Hebung des Erziehungs- und Unterrichtswesens“ nach katholischen Grundsätzen ansah (1). Das war eine Gegenreaktion auf die Arbeit des damals führenden Bayerischen Volksschullehrervereins, dessen Mitglied Auer zunächst war. Dieser verstand sich nämlich als überkonfessionell. Die Neugründung rief dort, wie zu erwarten, heftigen Protest hervor. 1869 verließ Auer den Schuldienst, um sich ganz dem „katholisch-pädagogischen Verein“ (ab 1872 „Katholischer Erziehungsverein“) zu widmen. 1872 hatte der Verein bereits 4.000 Mitglieder. Das ist nicht verwunderlich, denn er sprach eine sehr große Berufsgruppe an, wie die Statistik belegt. Noch im Jahr 1899 waren in Bayern 71 % aller Volksschulen katholisch. Außerdem konnten, im Gegensatz zum Volksschullehrerverein, bei Auer auch einfache Bürger Mitglied werden.

Der Verein betätigte sich vor allem durch die Gründung und Verbreitung zahlreicher Schriften. Ludwig Auer hatte als katholischer Publizist zu seiner Zeit eine große Wirksamkeit. Schon 1868 hatte er als Organ des Erziehervereins die „Bayerische Schulzeitung“ übernommen und in „Katholische Schulzeitung“ umbenannt. Es folgten „Monika“, eine Wochenzeitschrift für Frauen (bis 1877 hatte sie 41.000 Abonnenten), und 1875 die Kinderzeitschrift „Schutzengel“ (bis 1877 hatte sie 51.000 und 1920 schon 76.000 Abonnenten). Beide erschienen bis in unsere Zeit hinein. Im Jahr 1913 hatte „Monika“ mit rd. 100.000 Abonnenten die übrigen katholischen Frauenzeitschriften weit hinter sich gelassen. Für 1920 gab der Verlag sogar 245.000 Abonnenten an, was aber nicht aus anderen Quellen verbürgt ist. Es folgten Titel wie „Ambrosius“ (für das Jahr 1910 werden 90.000 Abonnenten genannt), „Notburga“ und „Raphael“. Das waren Zeitschriften für weitere katholische Zielgruppen: die Vorstände von Müttervereinen, die weiblichen Dienstboten und die reifere Jugend. Diese Zeitschriften ergänzte eine umfangreiche Kalenderproduktion mit Titeln wie „Monika-Kalender“, „Taschenkalender für die studierende Jugend“, „Dienstboten-Kalender“, „Kinder-Kalender“, „Raphael-Kalender“ und „Bernadette-Kalender“ (dieser wurde ab 1900 als „Heilig-Kreuz-Kalender“ weitergeführt). Auers Organisationstalent war stark ausgeprägt, wie die Gesamtzahl der Abonnements auf Zeitschriften und Kalender seines Verlags belegt. Sie belief sich schon 1877 auf 200.000. (2)

Man sollte Auers reichliche und erfolgreiche Aktivitäten als Publizist auch im Kontext der Volksbildungsbewegung im deutschen Kaiserreich sehen. Diese Bewegung wirkte vor allem durch Publikationen in großer Auflage und durch die Gründung kleiner Bibliotheken auf dem Lande. Im Königreich Bayern scheint die katholische Prägung damals verstärkte Volksbildungsbestrebungen der katholischen Kirche in Gang gebracht zu haben. Die Auswirkungen der Volksbildungsbewegung auf Bayern wären ein lohnendes Forschungsthema. (3) Der katholische Erzieherverein muss wie andere Volksbildungsvereine der Zeit auch im Bibliothekswesen wirksam gewesen sein, denn zu seinen Vereinszielen gehörten die Gründung von Lesevereinen und der Anschluss an den Borromäusverein sowie an Vereine, die Broschüren verbreiteten. (4)

1875 gründete Ludwig Auer das Cassianeum. Es war zunächst einige Monate in Neuburg/Donau angesiedelt, zog aber noch im selben Jahr mit den rund 30 Mitarbeitern nach Donauwörth um, wo die Pädagogische Stiftung Cassianeum bis ihren Sitz hat. (5)

Das Cassianeum entwickelte sich in drei Abteilungen, die alle der Familienerziehung, der Schulbildung und der Fortbildung im katholischen Geist dienten, aber eng zusammenarbeiten sollten.

Der Mittelpunkt der Anstalt stand das „Pädagogium“, die wissenschaftliche Abteilung mit Lehrern und Geistlichen. Hier entfaltete sich eine reiche Publikationstätigkeit zur Pädagogik. Im „Pädagogium“ wurde also katholische Reformpädagogik nach Auers Vorstellungen entwickelt und publizistisch umgesetzt mit dem Ziel, ein Gegengewicht zu den Missständen im Volksschulwesen der Zeit zu schaffen. Eine der wichtigsten Arbeitsgrundlagen war die umfangreiche pädagogische Bibliothek. Man arbeitete aber auch praktisch, in einem Knabeninstitut zur Berufsvorbereitung für Schulabsolventen (später „Bürgerschule“ genannt) und einem Internat für das Donauwörther Progymnasium. Nach 1910 kam noch ein Waisenhaus hinzu.

Aus eigener Erfahrung als Lehrer hatte Auer ausgeprägte Vorstellungen von schulischer Erziehung. Als Autor legte er Wert auf Verständlichkeit. Zudem war Auer ein begabter Polemiker, der seine Vorstellungen mitunter drastisch ausformulierte. Lässt man einmal die spezifisch katholische Ausrichtung beiseite, so weisen seine Wege zu einer neuen ganzheitlichen Pädagogik durchaus Parallelen zur Reformpädagogik um die Jahrhundertwende auf. Allerdings war Auer wenig Nachwirkung beschieden, auch dem Cassianeum nicht. Einige Zitate aus seinen Schriften sollen einen ersten Eindruck von seinen Zielen und von seinem Sprachstil vermitteln. Wortgewaltig wandte er sich dagegen, Kinder mit Wissen vollzustopfen, das sie nach der Prüfung wieder vergaßen, und gegen „die Zittermethode, in welcher der Stock Wunder wirken muss“ (6). Er sah stattdessen in der Schule eine „Vorbereitungs-klasse für die Schule des Lebens“ (7). Vehement - und aus heutiger Sicht durchaus modern - plädierte er für die kindliche Entwicklung als Maß der schulischen Arbeit und forderte, dass Lehrer und Eltern ihren Kindern „Zeit zum Lernen lassen. Allein die Schule hat unendlich mehr und unendlich Wichtigeres zu leisten, als das Einochen einer Menge von Lehrstoff.“ Er fährt fort: „An einem Holzblock und an einem Steinblock kann man herumschneiden und herumklopfen, wie man will und kann daraus machen, was man will, aber an einem lebendigen, organischen Wesen kann kein anderer nützlicher Einfluss geübt werden, als dass man seinen natürlichen Entwicklungsgang genau studiert und diesen natürlichen Entwicklungsgang zu fördern sucht. Ein Gärtner muss wissen, wann diese und jene Pflanze wächst, und wo sie wächst und wie sie wächst. ... Der kindliche Geist ist aber noch tausendmal zarter und empfindlicher organisiert als eine Pflanze. Wie schrecklich müssen die Verwüstungen sein, die eine unwissende oder leichtsinnige Behandlung, ein dummes, gewissenloses Verfahren gegen seine Entwicklungsgesetze, anrichtet.“ (8) Sein Ziel ist eine Schule, an der man nicht nur lernt, sondern umfassend erzogen wird: „Unsere Erziehschule spekuliert auf die gesamte, richtig entfaltete geistige Kraft der Kinder. Diese Wunderkraft leistet in einem Entwicklungsjahr mehr an gediegenen Wertem, als die mechanische Lernschule in einem Menschenleben nützen könnte.“ (9) Die christliche Pädagogik Auers setzt auf ein begleitetes Wachsenlassen des Kindes anstelle des verbreiteten Eintrichterns von Wissensmengen. „Ein geübtes Auge, geübte Ohren, geübte Finger lernen in einer Woche lachend mehr, als ein vernachlässigtes Kind in einem Vierteljahr unter tausend Tränen. Es wohnt in einem kindlichen Geiste eine staunenswerte Kraft, wenn man dieselbe nicht gewaltsam unterdrückt und wenn man sie richtig anregt.“ (10)

Wenn aber die Schulbildung besser werden sollte, dann mussten zuerst die Lehrer selbst besser ausgebildet werden. Auer veröffentlichte 1908 eine umfangreiche „Erziehungslehre“, die im Abschnitt „Erzogene Erzieher“ seine Grundsätze in deutlichen Worten zusammenfasst: „Wer selber einen verkrüppelten Geist hat, wer selber die Dinge in der Welt nicht richtig durch die Sinne wahrzunehmen gelernt hat; wer nicht gelernt hat, die Dinge zu vergleichen, zu unterscheiden, richtig zu beurteilen; wer selber nicht gelernt hat, das Gute und das Böse zu unterscheiden, alle

Dinge richtig zu schätzen; wer selber nur nachplappern gelernt hat, was andere vorsagen oder in die Zeitung drucken; wer selber nur nachhäft, was andere vormachen (z.B. in der Kleidung und sonstiger Lebensweise); wer selber ganz verkehrt lebt und nicht versteht, zu seiner Umgebung die richtigen zweckmäßigen Beziehungen zu unterhalten; wer selber nur in der irdischen Umgebung begraben ist und von einem höhern, übernatürlichen Leben keinen Begriff hat: wie könnte der die Kinder richtig erziehen?“ (11) Die Auersche Publizistik verstand sich als Gegengift gegen diese Fehler in der Lehrerbildung. Als Hilfsmittel für das „Pädagogium“ baute Auer eine pädagogische Bibliothek und ein Museum mit Sammlungen zur Naturgeschichte, zur Orts- und Baugeschichte und zu Stoffen von Volkssagen auf.

Die zweite Abteilung des Cassianeums war die Geschäftsabteilung. Sie bildete die wirtschaftliche Ertragsbasis. Auer rief schon 1874 in Neuburg/D. für seinen Erziehungsverein eine Buchdruckerei – aus der sich der Auer Verlag entwickelte –, eine Buchhandlung und ein Antiquariat ins Leben. Die Abteilung wurde stets erweitert. Der Gründervater Auer war unermüdlich als Herausgeber von Zeitschriften und Verleger, aber auch als Autor, als Lokalpolitiker in Donauwörth und als Vereinsgründer. Um 1900 waren der Verlag, die Druckerei und die anderen Einrichtungen mit 200 Beschäftigten bereits der größte private Arbeitgeber am Ort (neben dem Bahnhof und der Post). Die Geschäftsabteilung des Cassianeums umfasste im Jahr 1913 eine Buchdruckerei, eine Chromolithographie, eine Reproduktionsabteilung, eine Buchbinderei sowie die Verlags-, Sortiments- und Antiquariatsbuchhandlung. 1913 beschäftigte sie 150 Mitarbeiter, deren Anzahl bis 1922 auf 250 anwuchs. (12) Die dort hergestellten und verlegten religiösen Zeitschriften, Kalender, Bücher, Lehrbücher, Gebetbücher und Broschüren summierten sich zu Millionenaufgaben.

Die dritte Säule des Cassianeums bildete der wachsende Grundbesitz, bestehend aus dem Kloster Heilig Kreuz, den Verlags- und Wirtschaftsgebäuden, Spielplätzen, Obstpflanzungen und weiteren Grundstücken. 1877 hatte Auer mit kirchlicher Hilfe seinen neuen Wirkungssitz gekauft, das ehemalige Benediktinerkloster Heilig Kreuz in Donauwörth und die Heilig-Kreuz-Kirche, die verwaist waren. Er übernahm sie in schlechtem Bauzustand von dem Fürstenhaus Oettingen-Wallerstein. Nach und nach restaurierte er das schwäbische Barockkloster und seine Kirche, auch mit erheblichen privaten Mitteln. Er belebte auch die traditionelle Wallfahrt zu Heilig-Kreuz und zur Schmerzhafte Muttergottes wieder.

Jahrzehntelang stand das Cassianeum im Privateigentum von Ludwig Auer. Im Jahre 1910 überführte er es in die Rechtsform einer Stiftung unter dem Namen „Pädagogische Stiftung Cassianeum in Donauwörth“. Stiftungszweck war „die möglichste Beförderung der Erziehung im Geiste der katholischen Kirche, nach den berechtigten Anforderungen der Zeit, und zwar der Familienerziehung, der Schulbildung und der Fortbildung bis zur Selbsterziehung im Berufs- und Kulturleben“ (13). Damit hatte die Arbeit ein tragfähiges Fundament über den Tod ihres Gründers im Jahr 1914 hinaus. Die Stiftung bildet bis heute gesellschaftsrechtlich das Dach der Wirtschaftsunternehmen, die zur Ludwig Auer GmbH gehören. (14)

Als „scientische Hilfsmittel“ dienten dem Cassianeum die Pädagogische Bibliothek und die Lehrmittelsammlung, für welche die zeitgenössischen Schulbücher gesammelt wurden. (15) Ludwig Auer konnte für die Bibliothek des Cassianeums die Räume der ehemaligen Bibliothek des Klosters Heilig Kreuz nutzen. Der Bestand der früheren Klosterbibliothek befindet sich inzwischen, als Teil der Bibliothek Oettingen-Wallerstein, ebenfalls in der Universitätsbibliothek Augsburg.

Schon 1875 gab Auer bekannt: „Es sind für diese Bibliothek bereits über 10.000 Bände gesammelt worden. Es muss aber fort und fort fleißigst gesammelt werden, damit diese Bibliothek nach und nach alle irgendwie bedeutenden pädagogischen Werke alter und neuer Zeit (pädagogische und methodische Werke und Zeitschriften, Schulbücher, Jugendschriften usw. usw.) enthält und den Pädagogiums-Mitgliedern zur Benützung stellt.“ (16) Das Cassianeum sammelte zunächst auf der Basis von Ludwig Auers eigener Bibliothek Werke zur Pädagogik und Schule, ferner Jugendschriften, Erbauungsliteratur, Bücher aller Schulfächer und Belletristik. Schwerpunkte liegen neben der Pädagogik auf der Schulbuchsammlung und auf religiös geprägter Kinder- und Jugendliteratur im

weitesten Sinne. Laufende Neuerscheinungen konnten aus den Einnahmen des Geschäftsbetriebs der Stiftung gekauft werden. In den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts waren 2.000 Mark jährlich dafür verfügbar, einige Jahre später waren es 3.000 Mark. Der Zeitschriftenverlag Auer erhielt daneben aus ganz Deutschland große Mengen pädagogischer Neuerscheinungen zur Rezension zugesandt; auch sie wurden gesammelt.

Der reiche Bestand an älteren Werken kam vornehmlich durch Schenkungen von Geistlichen und Lehrern zustande. Auer hatte zu diesem Zweck kurzerhand Beschaffungen für die Bibliothek zur Aufgabe der Vereinsmitglieder erklärt. Schon kurz nach Gründung der Katholischen Schulzeitung motivierte er deren Leser: „Die Beischaffung der neuern Werke ist vorherrschend Sache des zeitigen Bibliothekars; das Aufsuchen und die Gewinnung älterer Werke ist zum größten Theile Aufgabe unserer Vereins-Mitglieder. Jeder unserer Vereins-Genossen soll es sich zur Ehren-Aufgabe setzen, nach älteren pädagogischen Büchern, Katechismen, Lesbüchern, Leitfäden, pädagog. oder methodischen Handbüchern, Zeitschriften und dergleichen zu suchen. In jeder Gegend sind ältere Lehrer, Geistliche oder sonstige Bücherfreunde, deren Bücherschränke in den hintersten Winkeln manches gute oder auch schlechte ältere Werk aus irgend welchem Gebiete der Pädagogik enthalten. Und hie und da liegt in einer Kammer oder unterm Dachboden ein ganzer Haufe von alten Büchern, die nach und nach liederlicher Weise zerrissen werden. Auch da steckt oft noch ein interessantes Büchlein darunter.“ (17)

Ludwig Auer betreute die Bibliothek anfangs allein, übergab die Aufgabe dann aber pädagogischen Mitarbeitern. 1896 übernahm mit Johannes Traber ein bibliothekarisch vorgebildeter Mitarbeiter die Bibliothek. Er war von Beruf Buchbinder und hatte beim Bibliothekar des Fürsten Oettingen-Wallerstein in Maihingen eine bibliothekarische Ausbildung erhalten. Traber legte erstmals einen alphabetischen Katalog des Bestandes an und machte die Bibliothek damit auch für Außenstehende benutzbar. Bis 1897 waren etwa 50.000 Bände zusammengekommen, im Jahr 1910 etwa 70.000 Bände, um 1922 etwa 90.000 Bände, darunter zahlreiche Doppelstücke. Ansätze zu einem systematischen Bestandsaufbau durch Kauf traten mit der Zeit leider in den Hintergrund. Die Bibliothek wurde auch verhältnismäßig wenig benutzt. Nach 1920 nahm der Bestand nur noch minimal zu.

Der Hauptteil der Cassianeums-Bibliothek umfasst ca. 67.000 Titel in 85.765 Bänden. Aus dem 17. Jahrhundert stammen nicht mehr als 200 Titel, aus dem 18. Jahrhundert ca. 7.000 Titel, aus dem 19. Jahrhundert dagegen ca. 49.000 Titel und aus dem 20. Jahrhundert ca. 10.800 Titel. In allen Fachgruppen dominiert die Literatur des 19. Jahrhunderts. Etwa 90 % aller Werke liegen in deutscher Sprache vor.

Größere Teilbestände finden sich bei den Schulbüchern, bei der Pädagogik (9.500 Titel), bei Erbauungsliteratur und Belletristik einschließlich Kinder- und Jugendliteratur (über 10.000 Titel, darunter viele Zeitschriften und Serienwerke) und bei theologischen Werken (5.500 Titel).

Nach langem Dornröschenschlaf kam die Cassianeums-Bibliothek 1981 zunächst als Dauerleihgabe in die Universitätsbibliothek Augsburg. 1989 konnte der Freistaat Bayern sie für die Bibliothek ankaufen.

Die Veröffentlichungen des Verlags Ludwig Auer in Donauwörth, der bis heute vor allem im Schulbuchsektor erfolgreich tätig ist, wurden zunächst nicht verkauft, ebensowenig die Bücher über Donauwörth, das Kloster Heilig Kreuz und das Cassianeum, einige wertvollere Werke (darunter Handschriften) und die eigene Bibliothek des Gründers Ludwig Auer. Diese Bestandteile verblieben in der Pädagogischen Stiftung Cassianeum in Donauwörth. Im Jahr 2000 konnte die Universitätsbibliothek nach Zustimmung der Stiftung die zweite Tranche der Druckschriften ankaufen, darunter die Produktion des Auer-Verlages von den Anfängen bis heute sowie die private Bibliothek Ludwig Auers, die seinerzeit der Grundstock für den Aufbau der Cassianeums-Bibliothek gewesen war.

Anmerkungen

¹ Ludwig Auer: Alte Ziele – neue Wege, oder: Die Aufgaben des Cassianeums. Donauwörth: Auer 1897, S.73.

² A.a.O., S.126 und 128.

³ Die im Kaiserreich wirksamste Einrichtung war die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung. Vgl. Horst Dräger: Die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung. Eine historisch-problemgeschichtliche Darstellung von 1871-1914, Stuttgart: Klett 1975 (Materialien zur Erwachsenenbildung), und die von Dräger herausgegebene Sammlung: Volksbildung in Deutschland im 19. Jahrhundert. Braunschweig: Westermann, Bd.1/2. 1979/1984.

⁴ Die Satzung des Katholischen Erziehungsvereins von 1872 ist im Archiv der Stiftung Cassianeum in Donauwörth erhalten; dort § 5.

⁵ Eine umfangreiche Aufarbeitung der pädagogischen Bestrebungen Ludwig Auers und seiner Bildungseinrichtungen, mit Schwerpunkt auf dem Cassianeum, hat Christiane Schloms in ihrer Augsburger Dissertation geleistet: Ludwig Auer – ein christlicher Bildungsreformer am Ende des 19. Jahrhunderts. Eine historisch-systematische Untersuchung. Donauwörth: Ludwig Auer 1994.

⁶ Auer, Alte Ziele – neue Wege, a.a.O., S. 39.

⁷ A.a.O., S. 47.

⁸ Ludwig Auer: Alte Ziele – neue Wege oder: Die Aufgaben des Cassianeums. II. Teil: Erziehungslehre. Donauwörth: Auer 1908, S. 39.

⁹ Ludwig Auer: Neue Erziehungspläne. Praktisch-pädagogische Denküben. Zugleich Wegzeichen für ein spezifisch-christliches und zeitgemäßes Erziehungs-Programm. Donauwörth 1909, S. 55.

¹⁰ Ludwig Auer: Die erzieherische Arbeitsgemeinschaft in der Pädagogischen Stiftung Cassianeum in Donauwörth. Vorschläge für ein spezifisch-christliches, zeitgemäßes, einheitliches, populäres Erziehungsprogramm. Mitteilungen und Anregungen zur Mitarbeit. 1./2. und 3./4. Teil. Donauwörth: Auer 1913, S. 78.

¹¹ Ludwig Auer: Alte Ziele – neue Wege, a.a.O., S. 17.

¹² Eine Übersicht zur Gliederung und Größe der Einrichtungen bieten der Abschnitt „Gegenwärtiger Stand unserer Arbeitsgemeinschaft“ in Ludwig Auer: Die erzieherische Arbeitsgemeinschaft in der Pädagogischen Stiftung Cassianeum in Donauwörth. Donauwörth: Auer 1913, S. 80/81, sowie eine Publikation der Stiftung von 1922: Die Pädagogische Stiftung Cassianeum in Donauwörth, allerhöchst genehmigt am 27.11.1910. Mitteilungen und Anregungen vom Stifter. 2. Aufl., hrsg. von der Stiftungs-Vorstandschafft. Donauwörth: Auer/Pädagogische Stiftung Cassianeum 1922, S. 9-14.

¹³ Die Pädagogische Stiftung Cassianeum in Donauwörth (wie Anm. 7), S. 9.

¹⁴ Vgl. die Darstellung der Stiftung durch Alois Schnitzer, Peter Kastner u.a. in Kapitel 2 und 3 des Jubiläumsbandes: 1875-2000: 125 Jahre Pädagogische Stiftung Cassianeum. Donauwörth: Pädagogische Stiftung Cassianeum 2000, S. 55-86.

¹⁵ Zur Bibliothek vgl. die Zusammenfassung bei Schloms, a.a.O., S. 358-367 und die dort ausgewiesenen Quellen.

¹⁶ Ludwig Auer: Entwurf eines Grundbuches zur Organisation des Cassianeums. In: Katholische Schulzeitung, Jg.8/1875, Nr. 13, S.102.

¹⁷ Katholische Schulzeitung, Jg. 2/1869, Nr. 46, S. 366.